

Jugendliche wollen mitreden

Über 20 Jugendliche haben sich zum Abschlussevent der Partizipationskampagne im GZ Roos eingefunden. Dabei ist das nicht der eigentliche Abschluss, sondern jetzt fängt die Arbeit erst an.

SIBYLLE RATZ

REGENSDORF. Bis im letzten Moment war ungewiss, wer und wie viele Jugendliche an den Abschlussevent der engage.ch-Kampagne ins Gemeinschaftszentrum kommen würden. Rund 100 Vorschläge sind auf der digitalen Plattform engage.ch eingereicht worden, die dafür sorgen sollen, dass Regensdorf für Jugendliche attraktiver würde.

Das Ende ist erst der Anfang

Von den zahlreichen Vorschlägen wurden am Event Themen zusammengefasst, da auch viele ähnliche Vorschläge gekommen waren. Ideen, bei denen niemand vor Ort war, um sich auch persönlich dafür einzusetzen, wurden fallengelassen. Denn die Kampagne war erst der Anfang der politischen Mitwirkung. Die Ideen brauchen auch Jugendliche, die bereit sind, diese weiterzuverfolgen, sich dafür einzusetzen und sie zu konkretisieren. So gab die Mitmach-Kampagne, die unter dem Motto «Mach 8105 statt 0815» lief, nur die Initialzündung für mehr Engagement auf lokaler Ebene.

Fokussiert haben sich die Teilnehmer am Abend dann auf die Themen Verkehr, Jugendcafé, Bikepark, Jugendparlament und Sportkompetenzzentrum. Am konkretesten ging es bei der Gruppe um den Bikepark zu und her, der auch eines der Themen mit den



Fünf Freunde: Tommi, Sven, Lias, Kimi und Tobias, möchten mit ihren Bikes lässige Trails fahren können. Foto: Sibylle Ratz

meisten Likes war. Fünf Schüler, alles Biker, aus der 6. Klasse oder 1. Sekundarklasse hatten schon sehr detaillierte Vorstellungen wie und wo mögliche Trails am Waldrand von Regensdorf, analog einer ähnlichen Anlage in Bülach, hergestellt und mit welcher Unterstützung das realisiert werden könnte. Die Freunde Tommi, Sven, Lias, Kimi und Tobias wollen ihre Idee unbedingt realisieren und bleiben dran.

Freizeit spielt eine grosse Rolle

Generell werden von den Jugendlichen mehr Treffpunkte und Freizeitmöglichkeiten in Regensdorf gewünscht. Eine Badi ist auch ganz oben auf der Rangliste gewesen, dort wartet man aber offenbar gespannt auf die mögliche Realisierung des Surfparks.

Quasi als Konkurrenz dazu – oder auch in Ergänzung – hat sich eine andere Gruppe Gedanken über ein Sportkompetenzzentrum gemacht. Die Sporthallen im Wisacher seien immer ausgebucht, Randsportarten hätten kaum Platz. Hier sieht man Handlungsbedarf. Gewünscht wird der Ausbau der Hallen oder der Bau einer zusätzlichen Doppel- oder Dreifachhalle für Unihockey, Handball, Badminton und andere Sportarten, die auch auf Grossfeldern gespielt werden können. Ein weiterer Pluspunkt wären Übernachtungsmöglichkeiten, welche die Halle auch wirtschaftlich rentabel machen würden, da heute für Trainingslager viele Zürcher Vereine ausweichen nach Glarus und Reservationen bereits Monate im Voraus erfolgen müssen. Bei

einer Erweiterung sollte aber auch Platz für Sitzungs- und Übungsräume für Vereine eingeplant werden.

Nadine (19) sowie Diana und Allena aus der 3. Sekundarschule wünschen sich hingegen einen Treffpunkt mit Café tagsüber, dass dann allenfalls auch von Müttern und Familien genutzt werden und abends in eine Lounge mit Musik und Disco verwandelt werden könnte für Jugendliche.

Die Gruppe Verkehr sieht Verbesserungsmöglichkeiten im S-Bahn-Fahrplan und bei den Busverbindungen. Es brauche mehr Veloparkplätze beim Bahnhof – hier haben die anwesenden Gemeinderäte mitgeschrieben und gleich allfällige Erweiterungsmöglichkeiten diskutiert. In Watt gaben auch gefährliche Verkehrspunkte zu reden und es wurden 30er-Fahrzonen gefordert.

Interesse an Politik geweckt

Schliesslich ging es dann auch direkt um Politik. Elisabeth Dinkel, die sich auch schon in der Projektgruppe der Mitmach-Kampagne engagierte, forderte ein Jugendparlament. Sie hat es sich persönlich auch zum Ziel gesetzt, mehr Jugendliche davon zu überzeugen, den Weg in die Politik zu finden. Max Walter, Gemeindepräsident, zeigte sich am Anlass beeindruckt von dem Engagement der Jugendlichen. Er legte auch dar, wie und in welcher Form sich die Jugendlichen bereits jetzt und erst recht ab 18 Jahren in die Gemeindepolitik einbringen können: beispielsweise mit aktiver Teilnahme an den Gemeindeversammlungen, mit direkten Anfragen an den Gemeinderat, bei der Sprechstunde des Gemeindepräsidenten. «Wir sind froh um Leute, die nachrutschen und solche, die dranbleiben an den Themen», sagt Gemeindepräsident Walter.